

NordWest

*Die Dörferzeitung der
Nordwestuckermark*

UMSCHAU



NEUER SCHWUNG FÜR UNSERE GEMEINDE

Wir treffen die neue Bürgermeisterin.

14. AUSGABE | JULI 2026

Herausgeber

Dörfernnetzwerk
Nordwestuckermark

Redaktion

Torsten Reglin (V.i.S.d.P.)
Volker Wille
Anke Buserell

Korrektorat

Anke Buserell

Satz & Layout

René Großerüschkamp

Kontakt

nordwestumschau@38-unter-
einem-hut.de
www.38-unter-einem-hut.de

Vertrieb

Gemeinde Nordwestuckermark
– Die Bürgermeisterin –
Amtsstraße 8, 17291
Nordwestuckermark
Tel.: 039852 47 90

Druck

Schibri-Verlag
Verlagssitz und Anschrift:
Milow 60, 17337 Uckerland
www.schibri.de

Magazin, Titel und alle darin
enthaltenen Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Jegliche Auszüge und
Veröffentlichungen sind
nur mit Genehmigung der
Redaktion zulässig.

Das Projekt wird gefördert im
Rahmen des Programms
„Engagiertes Land“ der
Deutschen Stiftung für
Engagement und Ehrenamt.



www.38-unter-einem-hut.de

unterstützt von:



**BÜRGERSTIFTUNG
BARNIM UCKERMARK**

Förderverein
Nordwestuckermark e.V.

gefördert durch



Hallo Nachbarn!

Die neue Bürgermeisterin hat gerade ihre Arbeit in unserer Gemeinde begonnen. Neuen Schwung will sie hineinbringen. Aber damit nicht genug, neue Initiativen und Projekte starten – es bewegt sich was in der Nordwestuckermark.

Unsere neue Bürgermeisterin hat die Zukunft fest im Blick. Sie allein kann aber unsere Zukunft nicht gestalten, kann nicht allein dafür sorgen, dass unsere Dörfer lebendige Orte bleiben, da sind wir alle gefragt. Denn jeder von uns gestaltet, bewusst oder unbewusst, ständig seine eigene, aber auch die Zukunft unserer Gemeinde durch die Wahl des Urlaubsziels, des Arbeitsplatzes, des Einkaufsortes, des Engagements in Vereinen und Initiativen oder einfach durch das Interesse an der Arbeit der Ortsbeiräte und der Gemeindevertreter, was sich durch die Teilnahme oder Nichtteilnahme an den öffentlichen Sitzungen manifestiert.

Deshalb sagen wir:

**Hallo Nachbarn in der
Nordwestuckermark – gestaltet aktiv
an unserer Zukunft mit!**

18

Die Zukunft unserer Gemeinde
**Ein Gespräch mit der neuen
Bürgermeisterin**

22

In eigener Sache
**Röpersdorf, das neue kultu-
relle Zentrum der Gemeinde**
oder: Die Offene Redaktion
– damit die Zeitung eine Zu-
kunft hat

23

Neues Projekt vom
Dörfernnetzwerk
Kreativität auf Rädern

24

Lebendige Dörfer
Waren des täglichen Bedarfs

26

Kurzes im Kasten
**Wandertipps aus meinem
Dorf sowie Frauentagsfeier,
Frühjahrsputz und
Osterfeuer in Röpersdorf**

28

Neues aus der
Jugendredaktion

30

Initiative für mehr Geselligkeit
**Holt euch die Kneipe
zurück ins Dorf!**

32

Veranstaltungskalender
**Veranstaltungen
Juli bis September 2026**

EIN GESPRÄCH MIT DER NEUEN BÜRGERMEISTERIN

Bei der Wahl für den neuen Bürgermeister in unserer Gemeinde im April kam sie mit einem deutlichen Vorsprung in die Stichwahl gegen Ralph Ryl. Im Mai wurde es dann doch noch spannend, aber sie konnte sich durchsetzen – herzlichen Glückwunsch Susanne Ramm.

UMSCHAU: Susanne, wir haben uns Anfang des Jahres bei einem Treffen des Dörfernnetzwerkes kennengelernt und haben uns da geduzt, wollen wir dabei bleiben?

S. Ramm: Klar, in diesem Rahmen, privat, ist das in Ordnung – bei offiziellen Anlässen, im Arbeitsleben im Büro oder bei Sitzungen ist das was anderes. Ich finde, da erfordert der respektvolle Umgang miteinander das förmlichere „Sie“ – da geht es ja nicht um private Belange, sondern um öffentliche, also sollte der Ton sachlich korrekt und unparteiisch sein.

UMSCHAU: Viele Wochen eines intensiven Wahlkampfes liegen hinter dir. Du hast auf deiner Kennenlertour viele Menschen in den Dörfern getroffen, viele haben dich in dieser Zeit kennengelernt. Kannst du dich trotzdem noch einmal kurz vorstellen?

S. Ramm: Gerne. Geboren wurde ich in Prenzlau – am 1. Juni 1980. Meine Kindheit und Jugend habe ich in verschiedenen Dörfern der Gemeinde verlebt – in Wilhelmshof, wo ich heute mit meiner Familie zusammen mit zwei Hunden, drei Katzen, Kaninchen und einer großen Hühnerschar wieder wohne, in Schönermark und bei meinen Großeltern in Arendsee – da war



Die kleine Wahlkampfzentrale im Arbeitszimmer zu Hause.

ich fast jedes Wochenende und bin auch öfter zu Fuß nach Parmen zur Disco gelaufen. Auch in Fürstenwerder war ich eine Zeit lang häufig – meine 1. große Liebe wohnte dort. Und wohnt dort heute noch, denn nach Jahrzehnten habe ich ihn im Wahlkampf bei meinem Kennenlertourtermin in Fürstenwerder wiedergesehen, ein besonderes Gefühl.

Im schönen Schloss in Arendsee bin ich in die Grundschule gegangen, später auf das Gymnasium in Prenzlau.

Nach dem Abitur habe ich bei der Stadtverwaltung Prenzlau eine dreijährige Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten bis 2003 gemacht. In dem Jahr bekam ich meinen Sohn. 2004 fing ich dann als Springerin im Ordnungsamt der Stadt Prenzlau an. Das ging sechs Monate, dann wurde ich Sachbearbeiterin

und Ausbilderin im Amt für Bildung, Kultur, Sport und Soziales. Diese Stelle hielt ich bis 2008, bis zur Geburt meiner Tochter, besetzt. Ab 2009 war ich dann als Sachbearbeiterin und Ausbilderin im Amt für Wirtschaftsförderung, Tourismus und Liegenschaften, bis ich dann 2011 Citymanagerin der Stadt Prenzlau mit der Zusatzqualifikation City- und Regionalmanagement wurde. Das bin ich bis heute, also noch bis zum 31. Mai, um genau zu sein. In den vielen Jahren in der Verwaltung habe ich alle Aufgabenbereiche einer Verwaltung kennengelernt, habe kompetente Kollegen gehabt, konnte viel lernen und später auch bewegen. Besonders in der Funktion als Citymanagerin war ich sehr nah an der Arbeit des Bürgermeisters.

UMSCHAU: War das der Grund, dass du dich nach so langer Zeit in der Verwaltung in Prenzlau entschlossen hast, dich zur Wahl für das Bürgermeisteramt unserer Gemeinde zu stellen?



S. Ramm: Ich habe nach so vielen Jahren in Prenzlau einfach eine neue Herausforderung gesucht. Meine Entscheidung für diese spezielle Herausforderung hat eigentlich zwei Gründe. Der erste ist ein emotionaler, ich fühle mich hier Zuhause. Wenn ich von der Arbeit in der Stadt abends nach Wilhelmshof gekommen bin, diese Ruhe, das kann man schwer beschreiben – es war dann immer sofort ein ganz vertrautes Zuhause-Gefühl da. Und der zweite Grund ist ein fachlicher. Ich hatte als Einwohnerin der Nordwestuckermark auch einige Kontakt mit der Gemeindeverwaltung – und ich habe oft gedacht: das kann man besser machen. Ich bin sicher, da kann man optimieren, da kann ich mit meiner Erfahrung einiges beisteuern. Als ich dann hörte, dass ein neuer Bürgermeister gesucht wird, habe ich keine Sekunde gezögert, mich zur Wahl zu stellen.

UMSCHAU: Du hast die Wahl gewonnen und wirst am 1. Juni dein Amt antreten – bist du aufgeregt?

S. Ramm: Sehr. Besonders, weil mein erster Arbeitstag genau auf meinen Geburtstag fällt. Ist das nicht großartig? Ich freue mich sehr auf diesen Tag.

UMSCHAU: Wie ist das eigentlich mit der Kündigungsfrist bei deinem jetzigen Arbeitgeber? Du weißt doch erst seit dem 10. Mai, dass du eine neue Arbeitsstelle hast, musst aber schon drei Wochen später dort anfangen. Gibt es da eine verbindliche Regelung, wenn man in ein Amt gewählt wird?



S. Ramm: Nein, die gibt es nicht. Das muss jeder mit seinem Arbeitgeber selbst aushandeln. Da ich immer ein sehr gutes Verhältnis zu meinem Arbeitgeber, der Stadtverwaltung

Prenzlau hatte, haben wir uns verständigen können, zumal ich versprochen habe, die Projekte, die ich dort angefangen habe, noch mit Rat und Tat weiter zu unterstützen.



Hund Archie ist seit 6 Jahren treuer Begleiter von Susanne Ramm.

UMSCHAU: Du sagtest gerade, dass man einiges in der Verwaltungsarbeit besser machen kann. Da kannst du deine Erfahrungen aus der Verwaltungsarbeit einbringen. Darüber hinaus - was sind deine persönlichen Stärken?

S. Ramm: Ich bin klar strukturiert, kann gut organisieren. Ich war in meiner Schulzeit schon Klassensprecherin. Ich kann Menschen gut motivieren. Wenn ich mir etwas vorgenommen habe, dann bin ich hartnäckig und bleibe dran, immer lösungsorientiert und fair. Persönliche Befindlichkeiten spielen dabei keine Rolle.

Ich glaube, dass man als Bürgermeisterin nicht nur während der Arbeitszeit Einsatz zeigen muss, sondern auch darüber hinaus.

Bei Hendrik Sommer habe ich außerdem gelernt, dass vieles unkompliziert entschieden und umgesetzt werden kann.

UMSCHAU: Unterscheidet dich das von deinen Vorgängern?

S. Ramm: Ich denke schon, obwohl ich Frau Klingbeil gar nicht aus dem Amt kenne. Ich werde versuchen, immer alle mitzunehmen, in der Verwaltung, aber auch alle Einwohner. So dass alle immer auf dem Laufenden sein können, wissen, was, wo und warum gerade in der Gemeinde passiert.

In der Verwaltung werde ich die Dienstberatungen mit allen Mitarbeitern abhalten. Die Zeit muss man sich nehmen, um alle aktuellen Sachverhalte anzusprechen. Es wird Protokolle mit Terminliste geben, damit die Abarbeitung gewährleistet ist.

UMSCHAU: Und wie willst du es schaffen, auch immer die Einwohner einzubeziehen? Wie willst du bei 38 Dörfern Bürgernähe schaffen?

S. Ramm: In meinem Wahlkampf habe ich eine Kennenlern-Tour durch die Dörfer gemacht, und dieses Kennenlernen war für beide Seiten gemeint. Die Einwohner konnten mich kennenlernen und ich sie, ihr Wünsche, Probleme und Sorgen. Diese Praxis werde ich beibehalten. Ich werde versuchen, für die Einwohner immer präsent zu sein, bei allen wichtigen Terminen in der ganzen Gemeinde. Ich werde eine Bürgersprechstunde einrichten - vielleicht als Anbindung

an die Dörfernnetzwerktreffen, wo ich eine Stunde vorher da bin und mit den Bürgerinnen und Bürgern über ihre Anliegen spreche. Ich würde auch gern aktiv an der NordWestUMSCHAU mitarbeiten. Eine eigene Bürgermeisterin-Rubrik z.B. kann ich mir gut vorstellen, um möglichst für alle transparent zu machen, was gerade in der Gemeinde passiert. Und ich werde mich dafür einsetzen, dass die Einwohner bei Entscheidungen, die ihre Dörfer betreffen, wirklich mit einbezogen werden, damit so etwas wie im Jahre 2024 mit dem Verkauf des Dorfgemeinschaftshauses in Ferdinandshorst, wo die Einwohner nichts davon gewusst haben, nicht wieder vorkommt.

Ich werde versuchen, Initiativen der Einwohner tatkräftig zu unterstützen - einfach auch einmal dadurch, dass ich bei Arbeitseinsätzen für die Verpflegung Sorge, Würstchen und Bier etc. spende. Ich weiß, wie wichtig diese freiwilligen Arbeiten sind, um unsere Dörfer liebenswert zu erhalten, deshalb werde ich mich bemühen, diese Einsätze für die Gemeinschaft bekannt zu machen und dafür Lob und Anerkennung auszusprechen.

UMSCHAU: Du hast dir einiges vorgenommen, was steht ganz oben auf deiner Liste?

S. Ramm: Der Haushalt - das ist einfach eine große Baustelle. Und dann die Verwaltungsarbeit. Es müssen elektronische Akten angelegt werden, zurzeit wird noch sehr viel ausgedruckt und dann abgeheftet. Die Telefonanlage muss dringend funktionsfähiger gemacht werden.

Die Mitarbeiter müssen besser unterstützt werden. Sie brauchen kontinuierliche Schulungen, denn Gesetze ändern sich, genau wie die Software, mit der wir arbeiten werden. Solche Weiterbildungen sind enorm wichtig, für alle Mitarbeiter. Sie sind natürlich auch teuer, deshalb will ich in Zukunft enger mit der Stadt Prenzlau und Nachbarkommunen zusammenarbeiten, denn diese Weiterbildungskosten kann man sich dann teilen. Für die Einwohner werde ich einen Mängelmelder einrichten. Der hat sich schon in vielen Kommunen bewährt.

Was mir auch noch wichtig ist: wir müssen mehr für die regionale Wirtschaft tun. Aber das ist ein Thema, da könnte ich lange drüber sprechen, wie auch über vieles andere, was in den nächsten Wochen und Monaten angegangen werden muss. Das sprengt vielleicht ein bisschen den Rahmen dieses Interviews...

UMSCHAU: Da hast du Recht. Bleibt fürs erste nur zu sagen: Du hast dir viel vorgenommen. Ich drück dir die Daumen, dass du das auch alles umsetzen kannst. Wir werden sicher im Gespräch bleiben. Vielen Dank für diesen ersten Eindruck.

Das Gespräch mit Susanne Ramm führte Volker Wille am 17.05., zwei Wochen vor ihrem Amtsantritt.

Fotos von Susanne Ramm privat.



RÖPERSDORF, DAS NEUE KULTURELLE ZENTRUM DER GEMEINDE

Ist Ihnen beim Lesen der letzten Ausgaben der NordWestUMSCHAU auch schon aufgefallen, wieviel in Röpersdorf immer los ist? Die Rubrik „Kurzes im Kasten“ ist prall gefüllt mit Nachrichten von allen möglichen Aktivitäten in Röpersdorf. Frühjahrsputz, Osterfeuer, Frauentagsfeier, Seniorenkaffee und, und, und – Röpersdorf ist wohl ganz schön lebendig, es scheint das kulturelle Zentrum der Nordwestuckermark zu sein. Jetzt sehe ich alle Fürstenwerderer, Gollmitzer, Schönermarker, und nicht nur die, unglaublich ihre Köpfe schütteln. Manch einer oder eine werden denken: das stimmt doch gar nicht, bei uns ist doch auch nicht der Hund begraben. Aufmerksame Leser und Leserinnen, die ab und zu einen Blick in den Veranstaltungskalender unserer Nachbarschaftszeitung werfen, können das bestätigen. Auch in anderen Ortsteilen unserer Gemeinde gibt es Veranstaltungen, schaffen die Einwohner sich Gemeinschaftserlebnisse.

Der Unterschied besteht einfach nur in der Berichterstattung. Menschen aus Röpersdorf haben sich entschlossen, äußerst aktiv an unserem Angebot der Offenen Redaktion teilzunehmen und nutzen den Raum, den wir ihnen geben, ihre Aktivitäten vorzustellen – das könnten alle anderen auch. Die Türen unserer Offenen Redaktion stehen allen offen. Kommen Sie einfach zu einem der Dörfernnetzwerktreffen in der nächsten Zeit oder schreiben Sie uns eine Mail an: „nordwestumschau@38-unter-einem-hut.de“.

Denn die Offene Redaktion ist nicht nur für uns aus der „Stammredaktion“ wichtig. Natürlich soll sie unsere viel zu kleine, feste Redaktion entlasten, aber sie soll auch für jede und jeden einen einfachen Zugang zu unserer Nachbarschaftszeitung ermöglichen, damit alle die Themen in die Zeitung bringen können, die ihnen wichtig sind und

die sie gerne mit ihren Nachbarn aus der Gemeinde teilen wollen. Sie ahnen schon, die Überschrift dieses Artikels war nur ein Trick, um sie neugierig zu machen, denn eigentlich müsste sie heißen:

**DIE OFFENE
REDAKTION – DAMIT
DIE ZEITUNG EINE
ZUKUNFT HAT.**

Bei lebenden Organismen, wie auch bei Gemeinschaften, hat nur Zukunft, was am Leben bleibt, anderenfalls hat es nur noch Vergangenheit. Unsere Zeitung kann nur am Leben bleiben, wenn sich immer wieder Menschen finden, die daran mitwirken, die im Rahmen der Offenen Redaktion kurze oder auch längere Beiträge schreiben. Also, alle, die am Fortbestehen unserer kleinen Nachbarschaftszeitung Interesse haben, sollten sich auch gelegentlich einbringen, denn sonst ist die NordWestUMSCHAU bald nur noch Vergangenheit.

Volker Wille

KREATIVITÄT AUF RÄDERN

*Die KreativKarre kommt
in die Nordwestuckermark*

Manchmal braucht es gar nicht viel, um gemeinsam kreativ zu werden: ein paar Menschen, einen Tisch, etwas Neugier – und vielleicht einen alten Tetrapack oder eine aussortierte Zeitschrift. Genau dafür gibt es jetzt die neue KreativKarre – einen mobilen Kreativraum auf Rädern, den Ihr künftig kostenlos ausleihen könnt.

Ob Dorffest, Ferienaktion oder kreativer Kaffeeklatsch – die KreativKarre bringt Material, Ideen und eine besondere Atmosphäre direkt ins Dorf. Im gebremsten Kofferranhänger (750 kg) steckt vieles, was man zum gemeinsamen Gestalten braucht: Farben, Stifte, Pinsel, Papier, Werkzeuge, ein Pavillon, Sitzgelegenheiten und jede Menge Inspiration.

Geplant sind unter anderem Drucken, Stempeln, Stanzen und kreative Projekte mit einfachen Materialien und Alltagsdingen. Denn oft entstehen gerade aus Sachen, die sonst im Müll landen würden, überraschend schöne Kunstwerke. Die KreativKarre soll vor allem Lust machen, einfach etwas auszuprobieren – ohne Leistungsdruck und ohne Vorkenntnisse. Kinder, Jugendliche und Erwachsene können gemeinsam kreativ werden, Ideen teilen und Neues entdecken. Wer sich die KreativKarre ausleihen möchte, meldet sich bei uns. Wir besprechen gemeinsam,

welche kreativen Angebote gut zur jeweiligen Veranstaltung oder Zielgruppe passen, und dann kann der Anhänger auch schon mit dem eigenen Auto abgeholt werden. Damit die Projekte eigenständig umgesetzt werden können, gibt es einfache Anleitungen.

Premiere hatte die KreativKarre am 13. Juni beim Dorffest in Fürstenwerder, und war sofort ein Besuchermagnet. Jung und Alt staunten über das Angebot und machten sich begeistert an die kreative Arbeit.

Damit die KreativKarre immer weiter wachsen kann, freuen wir uns außerdem über Spenden. Vielleicht habt Ihr noch Bastelwerkzeuge oder Materialien zuhause, die nicht mehr

genutzt werden? Scheren, Papierstanzer, Knöpfe, Garne, Stoffe, alte Zeitschriften, saubere Tetrapacks, Dosen, Aufkleber oder andere spannende Dinge zum kreativen Weiterverwenden sind herzlich willkommen.

Besonders gesucht wird aktuell eine Pastamaschine aus Metall für kreative Drucktechniken mit Tetrapacks. Die KreativKarre lebt vom Mitmachen, Teilen und gemeinsamen Ideenentwickeln. Vielleicht steht sie ja schon bald auch bei Euch im Dorf? Meldet Euch einfach beim KreativKarre-Team – ein neues Projekt des Dörfernnetzwerks NWU.

Daniela Gehlis



Volker Wille



Volker Wille



KreativKarre: Daniela Gehlis und
Lada Stepanenko aus Kraatz
kreativkarre@38-unter-einem-hut.de



@kreativkarre



www.38-unter-einem-hut.de

WAREN DES TÄGLICHEN BEDARFS – schon immer mehr als einkaufen

In den Osterferien hatten wir in meinem Elternhaus in Fürstenwerder Besuch von Freunden aus Köln. Morgens kauften wir gemeinsam Brot und Brötchen beim Bäcker gegenüber, Milch, Käse und Gemüse im Dorfladen sowie frische Wurst in der Fleischerei Bode. Im Verkaufsraum hängt ein Foto, das den Laden in den 80ern zeigt. Das Angebot auf dem Bild war üppi-

Wenn man noch weiter in der Geschichte zurückgeht, erscheint das Handelsangebot noch unglaublicher. Zwischen 1930 und 1939 gab es fünf Bäckereien, eine Mühle, sieben Lebensmittelgeschäfte, zwei Fleischer, zwei Uhrmacher, sieben Schneider und sieben Schuhmacher, zwei Eisenwaren- und Kohlehändler, vier Textil- und Kleintextilienläden, einen Tabak-

in der direkten Nachbarschaft zu erledigen, da der Besitz eines Autos nicht selbstverständlich war. Und trotzdem gab es im Dorf vier Tankstellen. Das klingt paradox. Dazu kam, dass täglich oder fast täglich frisch eingekauft wurde; die Lebensmitteläden hießen schließlich nicht umsonst „Waren des täglichen Bedarfs“. Heimische Kühlschränke und Gefriertruhen waren kleiner oder gar nicht vorhanden, was Großeinkäufe für die ganze Woche erschwerte. Betriebswirtschaftlich betrachtet bestand das Sortiment vorwiegend aus saisonalen und regionalen Lebensmitteln statt aus Tausenden verschiedenen verpackten Produkten aus aller Welt. Die Ansprüche der Kundinnen und Kunden waren geringer und die Warenlogistik für die Verkaufsstellen nicht so komplex.

Heute sind die meisten Menschen mobiler, Kühlschränke sind größer und die Ansprüche an ein maximales Sortiment und dauerhafte Verfügbarkeit sind gestiegen. Das hat zu den riesigen Supermärkten geführt, in denen man sich und die Lust am Einkaufen leicht verlieren kann. Ich wette, dass nur wenige Spaß daran haben, mit übervollen Einkaufswagen in endlosen Schlangen an der Kasse zu stehen. Hat schon einmal jemand versucht, mit einer der Kassiererinnen oder Kassierern ins Gespräch zu kommen? Alles piept, es muss schnell gehen: Karte raus, PIN eingeben, schon schiebt sich der nächste Einkaufswagen ans Kassenband.

In der Schlange stand man auch zu DDR-Zeiten, wie allgemein bekannt ist. Als Kind ging ich oft mit meiner Mutter in den Dorfkonsum, genauer gesagt zu „Siecks“. Karl-Heinz Sieck, äußerlich Joko von Joko &

Klaas nicht unähnlich, führte den Laden, obwohl er Teil der Konsumgenossenschaft war, in bester privater Kaufmannsmanier. Im Laden trug er stets einen weißen Kittel und hatte die wunderbare Gabe, den Einkauf zu einem kleinen Erlebnis zu machen. Ein sich immer wiederholendes Ritual mit meiner Mutter spielte sich beispielsweise an der Kasse ab. Nachdem alle Einkäufe auf dem Tisch lagen, die Preise eingetippt und eifrig miteinander über alles Mögliche geredet wurde, schaute er meine Mutter spöttisch an, griff aus dem Spirituosenregal hinter sich eine Flasche Weinbrand, stellte sie auf den Ladentisch und sagte: „Hier, für Fritz. Der freut sich doch auch mal über einen schönen Schluck.“ Mein Vater trank keinen Alkohol. Karl-Heinz Sieck wusste das, und meine Mutter wusste, dass er sie damit aufziehen wollte. „Karl-Heinz, hör auf, Fritz will das gar nicht.“ Doch er tippte fröhlich den Preis ein. Meine Mutter wurde nervös. Er schaute belustigt und sagte: „Doch, doch, Fritz freut sich darüber.“ Dann legte er die Flasche zu den anderen Einkäufen in unseren Korb. Meine Mutter wurde energischer. „Karl-Heinz, jetzt ist aber Schluss!“, sagte sie. Daraufhin nahm Karl-Heinz Sieck die Flasche aus dem Korb, korrigierte die Kasse und sagte grinsend: „Na gut, dann beim nächsten Mal.“

Karl-Heinz Sieck war ein Verkaufstalent, das der Mangelwirtschaft

mit Humor begegnete. Sein kleiner Laden wurde zu einem echten Hotspot, wenn es plötzlich Stieleis, Melonen oder damals noch unverpackte Grabower Schaumküsse gab.

Nicht nur aus nostalgischen Gründen bin ich froh, dass es in meiner Nachbarschaft in Fürstenwerder weiterhin einen Bäcker, einen Fleischer und einen Kaufladen gibt. Wenn ich vor Ort bin, habe ich oft kein Auto zur Verfügung. Was für ein wunderbarer Luxus, wenn sich Geschäfte für den täglichen Bedarf in Laufnähe befinden! Und Luxus ist auch, nicht das Gefühl zu haben, alles brauchen zu müssen. In der Regel finde ich alles, was ich brauche, und was ich nicht finde, brauche ich vielleicht auch nicht. Dafür kaufe ich oft mehr, als ich selbst brauche. Sachen, die ich für andere mitnehme, und Brot von Ihlenfeldts, das auch in Köln gern gegessen wird! Und den besten Bio-Earl-Grey-Tee gibt es im Kaufladen. Wirklich!

Dieses Mehrkaufen ist vielleicht wie ein Gruß an Karl-Heinz Sieck, eine nachträgliche Kompensation all der Weinbrandflaschen, die meine Mutter nicht gekauft hat. Doch im Grunde geht es mir darum, den Handel vor Ort zu unterstützen. In Zeiten hoher Kosten für Ladengeschäfte, veränderter Lebensgewohnheiten und des Verbraucherverhaltens sowie des Online-Handels ist der

stationäre Handel überall gefährdet. Und das nicht nur in den kleinen Dörfern. In Berlin betreibt ein Freund eine Kneipe mit guter Küche im Prenzlauer Berg. Trotz fairer Preise muss er täglich um seine Gäste kämpfen. Er könnte sich, wie viele andere auch, den gesichtslosen Lieferdienst-Konzernen anschließen. Das macht er aber nicht, weil er möchte, dass die Leute rauskommen. Der Kern einer Kneipe ist schließlich, dass man sich dort trifft und miteinander ins Gespräch kommt.

Und dann sieht er jeden Abend die ganzen Lieferdienst-Räder in Scharen an seiner Kneipe vorbeifahren. Dabei ist das Essen, das geliefert wird, definitiv nicht günstiger. Immer mehr Leute haben keine Lust oder Zeit zum Kochen, aber zu Hause wollen sie dann doch lieber alleine essen. Die Online-Lieferdienste werden immer mehr, die realen Geschäfte und Kneipen müssen dagegen schließen. Und wir werden erst merken, was uns fehlt, wenn es nicht mehr da ist. Wenn die kleinen Läden verschwinden, werden die Städte und Dörfer ärmer und die großen Konzerne wieder mal reicher.

Das Gute am Kapitalismus ist jedoch, dass man durch sein eigenes Konsum-Verhalten Dinge bewirken kann. Ich will hier niemanden bevormunden, nicht falsch verstehen, aber wenn wir selbst dafür sorgen, dass die Nachfrage da ist, dann können wir unsere Läden auch in Zukunft aufrechterhalten.

Ein Dorfladen ist immer mehr als nur ein Ort zum Einkaufen, vielmehr ein Treffpunkt, wo man sich neben den Waren des täglichen Bedarfs einen Kaffee holt, die Nachbarn trifft oder an der Kasse quatscht. Das ist ein Stück wertvolle Lebensqualität und etwas, was es im Supermarkt nicht zu kaufen gibt.

Torsten Reglin



historisches Foto in der Fleischerei Bode

ger, als ich es in Erinnerung hatte. Meine Freunde waren angesichts des aktuellen Angebots an Würsten aus eigener Herstellung begeistert. Am liebsten hätten sie sich gleich eine Scheibe Bierschinken über die Theke reichen lassen und in den Mund geschoben. Anschließend zeigte ich ihnen all die Orte, an denen es bis 1989 Verkaufsstellen gab: den Schuhladen gegenüber, den zweiten Konsum in der Ernst-Thälmann-Straße, die Apotheke, die BHG, den Eisladen, die abgerissene „1000-Kleine-Dinge-Baracke“, den zweiten Bäcker und den Textilwarenladen sowie die Obst- und Gemüseverkaufsstelle.

warenladen, ein Schreibwarengeschäft, einen Fahrradladen, zehn Gaststätten (davon vier mit Saalbetrieb) und vier Tankstellen! (Quelle: Fürstenwerder Mosaik, Heft 1, 1999). Und das in Fürstenwerder, einem Dorf mit damals knapp 1.400 Einwohnern!

Wie konnte es in Zeiten eines viel geringeren Warenangebots und einer viel geringeren Kaufkraft zu einer so großen Vielfalt an Einkaufsmöglichkeiten kommen? Die Erklärung ist einfach und schlüssig. Die Menschen waren gezwungen, ihre Einkäufe zu Fuß



Volker Wille

Kurzes ...



Volker Wille

Wandertipps aus meinem Dorf

Von Einheimischen für Einheimische

Bei den Treffen des Dörfernnetzwerkes ist das Wandern in der Nordwestuckermark ein beliebtes Thema. Seit einigen Jahren findet einmal im Jahr die Wanderung „Nordwestwärts“ statt, und wir diskutieren regelmäßig darüber, welche Möglichkeiten es gibt, alte verschwundene (Wander-) Wege wieder sichtbar und erlebbar zu machen.

Unsere Dörfer leben von Begegnungen, Geschichten und kleinen Geheimtipps zu Wegen, die Einheimische gerne für einen Spaziergang oder eine kleine Wanderung wählen. Genau darum soll es gehen: etwas miteinander zu teilen, weiterzugeben und andere daran teilhaben zu lassen. Denn die Nordwestuckermark begeistert nicht nur durch ihre ruhige, weitläufige

Landschaft, sondern auch durch kleine Naturperlen, die man beim Wandern entdecken kann.

Gemeinsam möchten wir eine Wegekarte der Nordwestuckermark erstellen. Die Idee ist, aus allen Dörfern Spazierwege sowie kurze und längere Wanderrunden zusammenzutragen. Bei Dörfernnetzwerktreffen, Wanderkneipen oder anderen Zusammenkünften sollen diese Wege gesammelt und in eine NWU-Wanderkarte eingetragen werden – ergänzt durch persönliche Hinweise, etwa zu einem besonderen Aussichtspunkt, einem schönen Rastplatz oder der besten Jahres- oder Tageszeit für den Weg.

Wer möchte, kann seine Empfehlung auch gerne per E-Mail an das Dörfernnetzwerk schicken: hallo@38-unter-einem-hut.de

So entsteht nach und nach eine Sammlung persönlicher Wegeempfehlungen aus unseren Dörfern – von Einheimischen für Menschen aus den Nachbardörfern.

Martina Döcker, Mari Pape, Karin Beutelschmidt

... im Kasten

Sie haben auch was Kurzes für unseren Kasten?

dann gerne her damit:
nordwestumschau@38-unter-einem-hut.de

Frauentagsfeier ...

Am Sonntag, dem 8. März, hatte der Förderverein Röpersdorfer Kirchturn e.V. die Frauen des Ortes wieder zu einer Frauentagsfeier ins Restaurant „Schiff-land“ eingeladen. Pünktlich um 15.00 Uhr fanden sich 27 Teilnehmerinnen am Kaffeetisch ein und freuten sich, dass Frau Rosemarie Thiele auch in diesem Jahr die Organisation der Feier übernommen hatte. In ihrer Begrüßung erinnerte Frau Thiele an die Geschichte dieses internationalen Feiertages und den langen Kampf der Frauen um Gleichberechtigung und Anerkennung. Anschließend erfreuten uns Frau Christin Rohde und Frau Monika Verch mit einer Lesung amüsanten Kurzgeschichten rund ums Thema Weiblichkeit. Danach wurde bei Kaffee und Kuchen ausgiebig „geschnackt“ und die Möglichkeit des Austauschs in gemütlicher Runde genossen. In Röpersdorf gibt es kein Dorfgemeinschaftshaus und daher gilt unser Dank auch dem Team von LD Event für die Bewirtung trotz Winter-ruhe des Restaurants und natürlich Frau Thiele, Frau Rohde und Frau Verch. Für die finanzielle Unterstützung danken wir dem Förderverein und dem Ortsbeirat.



Karin Schrank

... Frühjahrsputz und Osterfeuer in Röpersdorf

Alle Jahre wieder heißt es in Röpersdorf: vor dem traditionellen Osterfeuer ist Aufräumen und Putzen angesagt. So trafen sich am 28. März zahlreiche Helfer aus dem Dorf mit Arbeitsgeräten, um den Winterschmutz vom Gebäude auf der Festwiese, der Wiese bis zum Seezugang und vom Spielplatz zu entfernen. Dieses Mal war sogar ein Kärcher im Einsatz, um das Spielhaus und die Tischtennisplatten vom Grünbelag zu befreien. An den Platten müssen wir vor unserem Sommerfest

noch einmal etwas nacharbeiten, aber dann bietet sich im Sommer den Dorfbewohnern und Touristen wieder eine weitere Möglichkeit, sportlich aktiv zu werden.

Am Ostersonntag halfen dann viele fleißige Hände beim Anbringen der Planen und Aufstellen von Tischen, Stühlen, Feuerschalen, Grill usw. Einen Osterbasar gab es in diesem Jahr nicht, dafür jedoch mit der Enthüllung des Gründungssteins ein zusätzliches Highlight.

Ab 17.00 Uhr startete die Osterparty mit Grillwurst und Getränken, Stockbrot und Marshmallows für die Jüngsten. Ein herzliches Dankeschön an die fleißigen Männer und Frauen rund um den Vereinsvorstand vor und hinter der Theke und dem Grill. Dank der Planen rund um den Festplatz waren wir vor dem starken Wind weitgehend geschützt. So wurden die ca. 100 Besucher zwar etwas eingeräuchert, aber die Stimmung war wie immer großartig. Dank musikalischer Umrahmung wurde ab 20.00 Uhr auch kräftig getanzt. Insgesamt wieder ein gelungenes Treffen der Einwohner und Gäste mit reichlich Gelegenheit zum Plauschen und Gedankenaustausch nach den langen kalten Winter-wochen, in denen man sich im Dorf kaum begegnet.



Karin Schrank

Karin Schrank

NEUES AUS DER JUGENDREDAKTION



Anna



Anna



Helene: Meine Dorfstraße bei Sonnenuntergang

Freizeit gemeinsam mit Freunden

Wir wohnen nicht im selben Dorf, daher müssen wir uns nach der Schule mit dem Bus gegenseitig besuchen. Oft fahren wir auch in die Stadt, um zu Rossmann oder auch in andere Einkaufsläden zu gehen. Wenn wir dann nach Hause kommen, essen wir meistens erst etwas, z. B. Pommes. Danach gehen wir spazieren, und dann gehen wir immer aufs Trampolin und turnen. Wir spielen Federball oder fahren mit Freunden Fahrrad. Auch einen Hamster gibt es z. B. zum Spielen. Wenn wir uns ausgeruht haben, malen wir oder schauen Filme. Manchmal backen wir anstatt zu malen. Wir klettern außerdem gerne auf Bäume oder sind auf den Spielplatzgerüsten. Abends machen wir im Bett auch mal eine Kissen-schlacht und schlafen erst dann.

Anna und Frida

Meine Runde in Klein Sperrenwalde

Wenn ich spazieren gehe, laufe ich eine bestimmte Runde. Erst gehe ich einen Sandweg. Ich sehe dort meistens dasselbe, aber das ist nicht schlimm. Ich betrachte Felder, Bäume und Häuser. Dann gehe ich auf einer Hauptstraße. Dort sehe ich eine Bushaltestelle, Häuser, ein Feld, eine kleine Pferdeköppl mit zwei Pferden. (Man kann sie aber leider nicht reiten, weil es private Pferde sind.) Manchmal kommen sogar Katzen zu mir, weil sie denken, dass ich Futter dabei habe. Ich streichele sie auch, aber natürlich nur, wenn ich sie kenne.

Fenja

Helene hat uns ihre Lieblingsorte in Gollmitz gezeigt

Ihr Lieblingsplatz ist: Von Toms Laden die Straße hinunter ins Dorf schauen, wenn dort die Sonne untergeht. Sie ist begeistert von den Farben. Wir hatten auch ohne Sonnenuntergang einen schönen Blick hinab ins Dorf.

Dann gingen wir zum Spielplatz, den Helene uns als zweiten Lieblingsort zeigte. Er grenzt an den Dorfteich und den Dorfplatz. Dort sitzt sie meist auf der Schaukel und schaut über die ganze Wiese. Auf dem Spielplatz gibt es nämlich noch ein Karussell, eine Netzschaukel, eine Rutsche mit Klettergerüst, einen Balancierbalken. Wir hatten zusammen Spaß mit der Seilbahn. Außerdem machten wir Fotos. Helene schätzt, dass im Dorf nur vier oder fünf andere Kinder wohnen, weil sie oft allein ist auf dem Spielplatz.

Stichpunkte unterwegs von Pia,
Text danach von Fenja

Schönermark ist so groß...

Wenn ich von der Schule komme, gehe ich raus zu meinem Lieblingsort. Dieser befindet sich im Park. Nämlich auf den Bäumen, denn ich klettere sehr gerne. Wenn ich mit Freunden draußen bin, gehe ich auch gern auf die Wiese. Was ich besonders gerne mache, ist Inliner oder Fahrrad fahren, dann meistens auf dem Fahrradweg von Schönermark nach Wilhelmsdorf. Manchmal fahre ich durch Wilhelmsdorf die Straße entlang und zurück über den Feldweg. Eigentlich gehören die beiden Orte zusammen. Schönermark hat eine Freiwillige Feuerwehr. Seitdem ich sechs bin, mache ich bei der Jugendfeuerwehr mit. Wir treffen uns in der Fahrzeughalle, üben Knoten, den Löschangriff oder Erste Hilfe.

Pia

Die folgenden Texte wurden von den Kinderreportern der Gollmitzer Grundschule (Fenja, Helene, Pia – 5. Klasse, Anna und Frida – 6. Klasse) gemeinsam erarbeitet

Wir in der Zukunft

Wir möchten alle eine Familie mit Mann und Kindern gründen. Eine Schule auf dem Dorf ist deshalb praktisch. Wir wollen auf dem Dorf wohnen bleiben, in der Uckermark oder auch am Meer ein eigenes Haus mit Garten haben/bauen. Arbeiten wollen wir als Landwirtin, Feuerwehrfrau, Balletttänzerin, Innen-Designerin, Tennisspielerin oder Künstlerin. Das geht nicht alles auf dem Dorf. Arbeiten in der Stadt ist deshalb auch eine Möglichkeit.

Unser Dorf in der Zukunft

Wir wollen alle später auf dem Dorf wohnen und wünschen uns kleinere Häuser und keine Neubaulöcke. In der Umwelt sollte es noch mehr Bäume und außerdem sauberes Wasser geben. Wenn weniger aus Plastik hergestellt wird, dann gibt es auch weniger Müll. Man könnte mehr Solaranlagen auf die Dächer der Häuser bauen und dafür weniger Windräder. Wir würden uns sicherer fühlen, wenn es weniger Kidnapping und bei Läden und Häusern kugelfestes Glas gäbe. Für eine angenehmere Lautstärke wäre es gut, wenn weniger Lkws fahren und nach 20 Uhr auch keine Traktoren (oder sie werden elektrisch). Es wäre schön, wenn es mehr Spielplätze gäbe, die die Kinder selbst gestalten können. Dort sollten unbedingt auch ein Basketballplatz und eine Seilbahn sein. Manche von uns wünschen sich auf dem Dorf ein Schwimmbad, aber manche finden das unnötig, denn es ist auch unnötig. Manche wünschen sich mehr Einkaufsläden, aber es gibt auch die Meinung, dass so etwas nicht notwendig ist. Man kann doch auch einfach beim Nachbarn fragen, wenn was fehlt.



Zeichnung von Anna und Frida,
Fotos von Fenja

Holt euch die Kneipe zurück ins Dorf!

Die Kneipen sind schon lange aus unseren Dörfern verschwunden, diese Orte der Geselligkeit gehören auf dem Land der Vergangenheit an. Früher gab es in fast jedem Dorf der heutigen Nordwestuckermark eine Kneipe, außer in den ganz kleinen. Hier traf man sich nicht nur, um Bier zu trinken, die Kneipen waren wichtige Begegnungsstätten, in denen die Dorfgemeinschaft einen Raum für Austausch hatte.

Es würde den finanziellen Ruin bedeuten, wollte man heute in jedem unserer Dörfer wieder dauerhaft eine Kneipe betreiben wollen - muss man ja auch nicht, denn wir haben eine Kneipe in unserer Gemeinde, die man zu sich in sein Dorf bestellen kann: die Wanderkneipe NWU.



In Wittstock 2025

Die Idee dahinter ist simpel: Kommst du nicht in die Kneipe, kommt die Kneipe eben zu dir. Einfach unter kneipe@38-unter-einem-hut.de buchen und schon hat dein Dorf für einen Tag wieder eine Kneipe. Dabei ist dem Team der Wanderkneipe besonders wichtig, dass auch Menschen aus den anderen Dörfern kommen können, um sich kennenzulernen und auszutauschen.

Im Angebot der mobilen Kneipe sind neben dem Bier, das die meisten auch zu Hause haben, hauptsächlich Getränke, die man nicht immer zu Hause hat. Neben Sekt und diversen Weinen können bei Bedarf auch raffinierte Cocktails



Wanderkneipe beim Wahl-Spezial in Naugarten 2024



Mit Suppe am Wandertag

und besondere alkoholfreie Getränke angeboten werden, die auf Spendenbasis bei den Veranstaltungen ausgeschenkt werden. Wer es wünscht, kann auch noch Essen mitbestellen. Darum kümmern sich Daniela Müller-Schabert und ihr Mann Tom aus Gollmitz. Will die Dorfgemeinschaft sich aber selbst um das Essen kümmern, wäre das prima! Das stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Was die Kneipe nicht mitliefert, ist Entertainment. Da müssen sich die Organisatoren der Veranstaltung in den jeweiligen Dörfern selbst etwas ausdenken. Was aber gar nicht so schwierig ist – manchmal

reicht es völlig, wenn viele aus dem Dorf einfach mal wieder in ihrem Dorfgemeinschaftshaus oder einem Garten oder einer Scheune, denn Kneipe kann man fast überall machen, zusammenkommen und gemütlich miteinander quatschen können.

Ein kleiner Wermutstropfen - die Planungen für die ehrenamtlich geführte „Wanderkneipe“ sind langfristig. Also rechtzeitig die Verfügbarkeit anfragen!

Seit zwei Jahren wandert unsere Wanderkneipe nun schon durch die Gemeinde und beweist, dass dieses Kneipen-Konzept funktioniert – wie ein paar Impressionen aus verschiedenen Dörfern zeigen.

Die Anlässe waren verschieden, die Stimmung immer gut. In diesem Jahr wandert die Kneipe am 08. August nach Kröchlendorff, ab 18:00 Uhr wird in der Gärtnerei Hauke ausgeschenkt. Am 25. September ist sie ab 18:30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus in Arendsee.



Im Gespräch in Kroatz

Ihr seht, der Terminkalender ist noch nicht übertoll – also holt auch ihr euch die Kneipe zurück in euer Dorf.

Wer Lust bekommen hat, auch einmal Kneipier zu sein - Mitstreiter werden für die „Wanderkneipe“ immer gesucht, vor allem, um die Flyer und die Plakate in die Dörfer zu bringen.

*Das Team der Wanderkneipe
Britta, Marina,
Daniela und Benjamin*

Fotos: Benjamin Biel



Am Tresen in Naugarten

Veranstaltungen Juli bis September

Juli

03.07.
18:00 Uhr
Konzert in der Kirche
Röpersdorf mit dem Preußi-
schen Kammerorchester unter
der Leitung von Aiko Ogata
und Moderation von
Thomas Paffrath
Förderkreis Röpersdorfer
Kirchturm e.V.

04.07.
ab 10:00 Uhr
Strandfest Fürstenwerder mit
Volleyballturnier und Spielen
für Jung und Alt
musikalische und
kulinarische Umrahmung
Volleyballfeld am Ufer vom
Großen See Fürstenwerder
ab 21:30 Uhr
Lampionbootskorso
und Feuerwerk
Volleyballfeld und
Badestelle Fürstenwerder

14:00–17:00 Uhr
31. Dorf- und Kirchturmfest
mit Reggae-Musiker Prashi,
der Tanzgruppe IG-Frauen, der
Schalmeienkapelle
Mühlhof und ...
Auf der Festwiese Röpersdorf
19:30–01:00 Uhr
Tanz auf der Festwiese mit
Live-Musik von „Two for Fun“
Förderverein Röpersdorfer
Kirchturm e.V.

14:00 Uhr
Kremserfahrt Falkenhagen
Mit Traktor und Kremser
durch die Landschaft inkl.
gemeinsamen Kaffeetrinken
Treff: Alte Feuerwehr

05.07.
13:30–16:00 Uhr
Zu Besuch beim Bauern
Bauernmuseum Wittstock
Heimat- und Museumsverein
zu Wittstock e.V.

10.07.
18:30–20:30 Uhr
Dörfernnetzwerk NWU
Gärtnerei Hauke in
Kröchlendorff
www.38-unter-einem-hut.de

20:00 Uhr
Qino-Freitag
Rose – Drama – DE/2026
Hof Quillo Falkenhagen
Bar ab 19:00 Uhr

11.07. + 12.07.
17:00 Uhr
Sommerliche Chormusik
„... und mir ein
Liedlein gesungen“
11.07. Kirche Naugarten
12.07. Kirche Wichmannsdorf
Kirchenchor Schönermark-
Naugarten & Cantores,
Kirchenchor Boitzenburg
Die beiden Chöre laden mit
J. Barly zum Beginn ein
„Kommt mit uns auf die Reise
ins Land der Melodien“:
Unter anderem zu einem
Reigen bekannter Volkslieder,
einem Quodlibet von J.S. Bach
(BWV 524), einigen geistlichen
Liedern und mit dem Be-
schluss eines irischen Segens.

16.07.–19.07.
Kreis-Jugendzeltlager
Wittstock FFW-Gerätehaus
FFW Wittstock/Schapow
zusammen mit dem Feuer-
wehrverband des Landkreises
Uckermark e.V.

18.07.
Blaulichttag mit
verschiedenen Organisationen
Wittstock FFW-Gerätehaus
FFW Wittstock/Schapow
zusammen mit dem Feuer-
wehrverband des Landkreises
Uckermark e.V.

25.07.
20:00 Uhr
CCR-Revival Band, Oldierock
HOF Rosenow

August

01.08.
10:00–16:00 Uhr
9. Wittstocker Museumstag
Bauernmuseum Wittstock
Aktives Oldtimertreffen mit
diversen Vorführungen und
Ausstellern sowie umfangrei-
chem gastronomischen Ange-
bot – wer mit seinem Oldtimer
anreist und diesen ausstellt,
erhält freien Eintritt
Heimat- und Museumsverein
zu Wittstock e.V.

08.08.
20:00 Uhr
BLUESROCK-Nacht
Bernd Kleinow & BluesRudy,
Jürgen Kerth & Band,
Stone Water
HOF Rosenow

14.08.
20:00 Uhr
Qino-Freitag
Ach, diese Lücke, diese
entsetzliche Lücke
– Coming of Age – DE/2025
Mit Publikumswahl der Filme
für das 4. Quartal 2026
Hof Quillo Falkenhagen
Bar ab 19:00 Uhr

15.08.
20:00 Uhr
Open air Kino Fürstenwerder
25 km/h
Deutsche Komödie von 2018
mit Bjarne Mädel und Lars
Eidinger – FSK 6
Badestelle am Ufer vom
Großen See Fürstenwerder

29.08.
14:30 Uhr
Beenzer Sommerfest
am Dorfgemeinschaftshaus
„Alte Schule“ mit Live-Musik
„The Dorfs“, Versteigerung
„Beenzer Schätze“

30.08.
11:00 Uhr
Quillo zu Gast: Kalit26!
A MELANCHOLIC WALK
Zu Gast beim Musik- und
Literaturfestival KALIT mit Kon-
zerten und Lesungen rund um
John Dowland auf dem
Gutshof Friedenfelde
mehr unter: kalit-festival.com

September

05.09.
Erntefest Falkenhagen
11:00 Uhr Gottesdienst
Festwiese Falkenhagen
danach gemeinsames Mittag-
essen – Festumzug durchs
Dorf – gemeinsames Kaffee-
trinken – lustige Spiele für
Groß und Klein mit Siegereh-
rung – Schalmeien-Musikanten
ab 19:00 Uhr
Tanz bis in die Morgenstunden

14:00–18:00 Uhr
Literaturfest Fürstenwerder
Lesungen, Musik, Bücherba-
sar, Literatur-Quiz bei Kaffee
und Kuchen im alten
Pfarrgarten (neben der Kirche)

10.09.
18:30–20:30 Uhr
Dörfernnetzwerk NWU
Dorfgemeinschaftshaus
„Alte Schule“ in Beenz
www.38-unter-einem-hut.de

11.09.
20:00 Uhr
Qino-Freitag
Der Held vom Bahnhof
Friedrichstraße
Komödie – DE/2025
Hof Quillo Falkenhagen
Bar ab 19:00 Uhr

12.09.
10:00–15:00 Uhr
Flohmarkt Klein Sperrenwalde
Anmeldung bitte bis 10.09. an:
kulturverein-gutshaus-KSW@
web.de
ohne Standgebühr, Tisch für
Stand mitbringen, Hüpfburg
für das leibliche Wohl
ist gesorgt
Kulturverein-Gutshaus-Klein
Sperrenwalde e.V.

11:00 Uhr (Aufbau ab 09:00 Uhr)
Flohmarkt Groß Sperrenwalde
Anmeldung unter 039856/3145
oder 0152/54267794
Als Standgebühr gerne
einen Kuchen oder eine
kleine Spende, für Essen und
Trinken ist gesorgt

12.09.–13.09.
Erntefest in Wittstock
Sa. 13:00 Uhr Ernteumzug
Sportplatz in Wittstock
danach Kaffeetafel mit Pro-
gramm für Jung und Alt
abends Erntetanz im Festzelt
So. ab 10:00 Uhr Frühshoppen
mit Blasmusik

20.09.
17:00 Uhr
Quillo zu Gast: KonzertLesung
Ensemble Quillo + Helmut
Oehring
Autobiografische Texte, neue,
bislang unveröffentlichte
Drehbuchpassagen und Musik
aus über 30 Jahren kompo-
sitorischen Schaffens in sehr
persönlicher Form
Stadtpfarrkirche Müncheberg